

Zu den Auswirkungen der Flüchtlingsmigration auf Konjunktur und Wachstum im makroökonomischen Modell NiGEM

Dominik Groll und Philipp Hauber

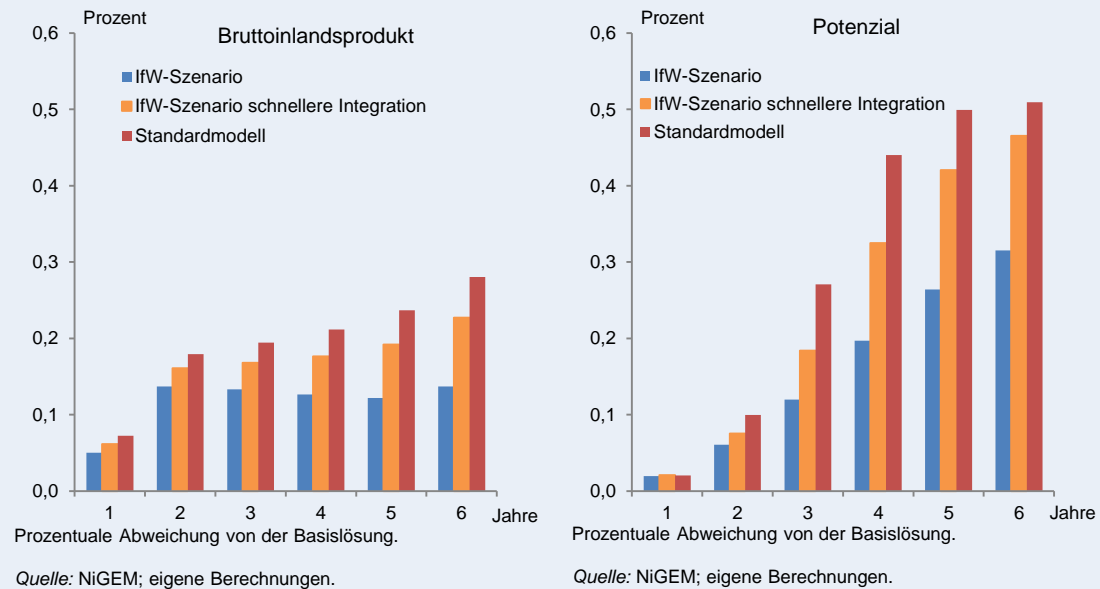
Um die Effekte der Flüchtlingsmigration auf Konjunktur und Wachstum abzuschätzen, können makroökonomische Modelle hilfreich sein. Wir verwenden im Folgenden das Weltmodell NiGEM, ein vom britischen National Institute for Economic and Social Research bereitgestelltes Weltmodell, das für die Modellierung des Potenzials eine neoklassische Produktionsfunktion verwendet, in der kurzen Frist aber Preis- und Lohnrigiditäten aufweist. Dabei berechnen wir verschiedene Szenarien.

Zuerst simulieren wir nur den Anstieg der Bevölkerung, der aus der Flüchtlingsmigration resultiert. Konkret nehmen wir an, dass in den ersten fünf Quartalen die Bevölkerung insgesamt um nahezu eine Million zunimmt. Im weiteren Verlauf sinkt die Bevölkerung wieder langsam, da annahmegemäß keine weiteren Flüchtlinge zuwandern und Flüchtlinge, deren Asylantrag abgelehnt wurde, abgeschoben werden oder freiwillig das Land verlassen. Wir unterstellen eine Schutzquote von 50 Prozent und eine Ausreiserate von 3 Prozent pro Monat. Nach sechs Jahren beträgt der Bevölkerungsanstieg demnach nur noch knapp 600 000. Darüber hinaus nehmen wir an, dass der Anteil der Flüchtlinge im erwerbsfähigen Alter wie im Jahr 2015 beobachtet bei 74 Prozent liegt. Wir unterstellen ebenfalls, dass sich die Partizipationsrate der Flüchtlinge nur langsam der heimischen Bevölkerung annähert. Dies soll die Dauer der Asylverfahren, die bestehenden Zugangsbeschränkungen zum Arbeitsmarkt, die geringere Erwerbstätigkeit der weiblichen Bevölkerung sowie eventuelle Fortbildungsmaßnahmen wie Sprachkurse oder Berufsausbildung reflektieren. Zusätzlich setzen wir die in NiGEM eingebaute „Solvenzregel“ für drei Jahre außer Kraft, so dass in diesem Zeitraum keine Steuererhöhungen erfolgen und die staatlichen Mehrausgaben durch Neuverschuldung gedeckt werden. Weitere Annahmen werden in diesem Szenario nicht getroffen („Standardmodell“). Dies impliziert insbesondere, dass die Flüchtlinge der heimischen Bevölkerung sowohl hinsichtlich der Produktivität als auch der strukturellen Arbeitslosenquote gleichen.^a

Um den Modellergebnissen mehr Realitätsnähe zu geben, simulieren wir in einem zweiten Szenario eine deutlich langsamere Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt („IfW-Szenario“). Dabei orientieren wir uns an der auf Erfahrung gestützten Setzung, die wir auch für die vorliegende Potenzialschätzung unterstellen (Groll 2016: [IfW Box 2016.10](#)). Technisch umgesetzt wird dies in NiGEM durch eine starke Drosselung der Elastizität der Nominallöhne bezüglich der Arbeitslosigkeit, so dass die Löhne bei steigender Arbeitslosigkeit weniger sinken. Dies spiegelt unsere Einschätzung wider, dass die strukturelle Arbeitslosenquote von Flüchtlingen zunächst hoch ist, z.B. aufgrund von Sprachbarrieren oder „skill mismatches“. Schließlich betrachten wir ein Szenario, in dem wir eine zügigere Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt unterstellen („IfW-Szenario schnellere Integration“). Dazu wird ebenfalls die Lohngleichung angepasst, allerdings nicht ganz so stark wie im vorangegangenen Szenario.

Der Bevölkerungsanstieg wirkt zuerst nur nachfragestimulierend. Erst im zweiten Jahr erhöht sich die Erwerbsbeteiligung der Flüchtlinge spürbar und die Arbeitslosigkeit steigt. Im Standardmodell wird diese relativ zügig abgebaut, und die Produktion verzeichnet kontinuierliche Zuwächse: nach 6 Jahren liegt das Bruttoinlandsprodukt etwa 0,3 Prozent über der Basislösung (Abbildung 1). Das Modell unterschätzt jedoch tendenziell die fiskalischen Ausgaben, die von der Flüchtlingsmigration ausgehen, was dazu führt, dass die tatsächlichen Produktionszuwächse etwas größer ausfallen. Das Potenzial steigt im Standardmodell in den ersten Jahren langsamer und liegt gegen Ende des Projektionszeitraums 0,5 Prozent über der Basislösung. Anders gestalten sich Verlauf und Ausmaß der Auswirkungen auf Produktion und Potenzial in unserem Szenario: hier steigt die Produktion zwar ebenfalls zu Beginn, die Abweichung gegenüber der Basislösung bleibt im gesamten Projektionszeitraum jedoch bei nur etwas über 0,1 Prozent. Die stockende Integration in den Arbeitsmarkt führt auch dazu, dass sich nach sechs Jahren nur etwas mehr als die Hälfte des Potenzialeffekts eingestellt hat. Unterstellt man eine schnellere Integration, bei der per Annahme gegen Ende des Projektionszeitraums das Gros der anerkannten Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt integriert ist, nähert sich die Lösung dem Standardszenario an. Selbst in diesem Fall sprechen die Simulationen mit NiGEM jedoch dafür, dass die Auswirkungen der Flüchtlingsmigration auf Konjunktur und Wachstum von überschaubarem Ausmaß sind.

Abbildung 1:
Auswirkungen der Flüchtlingsmigration auf Produktion und Potenzial



^aBis zu diesem Punkt deckt sich die Analyse mit NIESR (2016).

Literatur

- Groll, D. (2016). Annahmen zur Flüchtlingsmigration und Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt – ein Update. IfW-Box 2016.10. Institut für Weltwirtschaft, Kiel.
- NIESR (National Institute for Social and Economic Research) (2016). *National Institute Economic Review* (235). Februar.